

# DER KANZELDIENTST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Freitag, den 01.10.2021/16.00 Uhr ECKSTEIN-Konferenz

### *Nicht die Welt lieben und sie doch lieben!?*

von Pastor Andy Martin

---

*Predigttext: „Nun aber komme ich zu dir, und dies rede ich in der Welt, auf dass meine Freude in ihnen vollkommen sei. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hasst sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.“ (Johannes 17,13-18)*

Ja, was denn nun? Was soll diese paradoxe Überschrift? Aber irgendwie finden wir es so tatsächlich in der Schrift, oder? Johannes warnt mit deutlichen Worten: „*Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebhat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.*“ (1Johannes 2,15) Und Jakobus schreibt: „*Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.*“ (Jakobus 4,4) Also die Welt nicht lieben! Auf der anderen Seite haben wir jedoch den bekanntesten Bibelvers aus Johannes 3,16: „*Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn sandte, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.*“ Und wir lesen in den Evangelien von Jesus, der Seinen Jüngern einen Auftrag der Nächstenliebe für die Welt gibt und sagt: „*Geht hin in alle Welt und verkündet das Evangelium aller Kreatur.*“ (Markus 16,15) Also die Welt doch lieben!? Die Generalüberschrift unserer Konferenz lautet: „In der Welt, aber nicht von der Welt“. Im Hohepriesterlichen Gebet in Johannes 17,13-18 zeigt Jesus damit, wie diese Spannung aufzulösen ist. Wir sollen als Christen nicht die Welt lieben, nicht dem Zeitgeist folgen, nicht „weltlich“ sein, aber die Menschen dieser Welt lieben

und ihnen das Evangelium bringen. Aber was meint eigentlich „Weltlichkeit“? Im Laufe der Kirchengeschichte gab es dazu unter Christen viel Verwirrung, Gesetzmäßigkeiten, Spaltungen und die Gläubigen haben zu allen Zeiten viele abstruse Dinge hervorgebracht. Einige haben gedacht, dass das Heilmittel gegen Weltlichkeit die Isolation von der Welt ist, denn in der Heiligung leben heißt doch auch abgesondert sein. Und so kam es immer wieder zu Extremhaltungen, zu Askese, Verzicht auf bestimmte Dinge, die man als weltlich abtat und bisweilen zog man sich auch in die Einsamkeit zurück und wurde weltfremd. In der Neuzeit fallen in den USA z.B. die Amish-People auf, oder in Deutschland manche russlanddeutsche Gläubige. Sie meinen es gut und wollen allem Weltlichen entsagen, stellen jedoch eigene Gesetze auf. Dadurch kommt es bisweilen zu einem unverwechselbaren Kleidungsstil, ein schlichtes Äußeres bei den Frauen, ohne Schmuck und Schminke. Aber auch bei Männern kam es dabei schon zu speziellen Herausforderungen und führte sogar zu Spaltungen. Ich erinnere mich an einen Fall in meiner damaligen Heimat im Rheinland. Durch eine Spaltung gab es in der Folge zwei Gemeinden, die bekannt wa-

ren als die Gemeinde mit Krawatte und die ohne Krawatte. Oder ich hörte von Christen in den USA in den 60ern, die Chrom an Autos für weltlich hielten und ihre Zierleisten und Stoßstangen deshalb schwarz färbten und sich durch ihre kompletten schwarzen Autos einen Namen machten. Das christliche Gewissen wird sehr von seiner jeweiligen Kultur geprägt. Was für die Christen in Südeuropa normal ist, z.B. Wein zum Essen zu trinken, brachte in Amerika oder Russland womöglich Gläubige unter Gemeindezucht, weil Alkohol für sie ein absolutes „No Go“ war. Es gab seinerzeit mal einen Spruch: „Dem französischen Christen fiel vor Schreck das Cognacglas aus der Hand, als er die dänische Christin mit einer Zigarre in der Hand sah.“ Man spricht sich gegenseitig den echten Glauben ab, weil mal unterschiedliche Prägungen und Verhaltensweisen hat. Als Teenager gehörten für mich zu den schlimmsten Sünden und größten Zeichen von Weltlichkeit: Rauchen, Tanzen, ins Kino gehen (teilweise auch Fernsehen), Tätowierungen und Karten spielen. Dabei wurde in den Gemeinden sehr auf das Äußere geachtet. Zeichen von Verweltlichung waren Kurzhaarfrisuren bei Frauen, zu lange Haare bei Männern, Frauen mit Hosen u.v.m. Während die einen Christen im Stile der Pharisäer immer neue Vorschriften und Gesetze zur Heiligung und gegen die Verweltlichung entwickelten, gab es andere, die dem entgegenwirkten, dabei nur immer liberaler wurden, sodass man kaum noch Unterschiede von der Gemeinde zur Gesellschaft feststellen konnte. Der Begriff „Welt“ (griechisch = *Kosmos*) ist ein Lieblingswort von Johannes, der es 78-mal in seinem Evangelium, 24-mal in seinen Briefen und 3-mal in der Offenbarung verwendet. Es wird sonst nur 85 weitere Male im Neuen Testament verwendet. Es bedeutete ursprünglich „Ordnung“ und bezeichnete das Universum als die wohlgeordnete Schöpfung Gottes. Es meint aber auch die Menschen der Welt (Johannes 3,16; 1Johannes 2,2). In diesem Sinne ist nichts falsch daran, die Welt zu lieben. Ja, wir sollen Gottes Schöpfung genießen und die Menschen um uns herum lieben, die Jesus als ihren Herrn und Retter brauchen. Aber Johannes verwendet das Wort auch, um auf

das böse, organisierte System Satans hinzuweisen, das durch ungläubige Menschen umgesetzt wird, die sich Gott widersetzen. Johannes schreibt: „*Wir wissen, dass wir aus Gott sind, und dass die ganze Welt sich in der Macht des Bösen befindet.*“ (1Johannes 5,20). Die Welt funktioniert auf der Grundlage gottloser Gedanken, Einstellungen, Motive, Werte und Ziele. Sie widersteht dem Gedanken, Gottes Herrlichkeit zu fördern oder sich Seiner Herrschaft zu unterwerfen.

Christen sollen sich in der Welt so verhalten, wie Jesus es tat – in ihr zu sein, aber sich von ihr zu unterscheiden. Schauen wir dabei in das Hohepriesterliche Gebet unseres HERRN.

### **1. Christen müssen sich von der Welt unterscheiden, so wie Jesus sich von ihr unterschieden hat.**

Zweimal sagte Jesus: „*Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.*“ (Johannes 17,14b, 16) Das erste Mal erklärt er damit, warum die Welt seine Anhänger hassen wird, und beim zweiten Mal nennt Er es als den Grund, warum Er den Vater bittet, sie vor dem Bösen zu bewahren. Hier einmal fünf Punkte, warum wir uns von der Welt unterscheiden müssen, wie Jesus es tat:

#### **1.1. Sich von der Welt zu unterscheiden, ist der Weg zu echter Freude und nicht um Freude zu verlieren.**

Jesus betet: „*Nun aber komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit sie meine Freude völlig in sich haben.*“ (Johannes 17,13) Manche Christen denken, wenn sie an Heiligkeit und Heiligung denken, dass dies anstrengend sei und ihnen damit Freude vorenthalten wird. Es ist Satans ewige Lüge, dass Sünde uns dauerhafte Freude bereiten wird, während Heiligkeit uns die Freude nimmt. Die Wahrheit ist, Sünde bringt oft zwar sofortige Freude, aber sie führt immer zu langfristigen Schmerz und Zerstörung. Ein heiliges Leben mag kurzfristig schwieriger sein, aber es führt immer zu dauerhaftem Frieden und Freude. Deshalb rief David fröhlich aus: „*Du wirst mir den Weg des Lebens zeigen; vor deinem Angesicht sind Freuden in Fülle, liebliches Wesen zu deiner*

*Rechten ewiglich.*“ (Psalm 16,11) Jesus betet, dass wir heilig und von der Welt getrennt sind, damit wir die Fülle seiner Freude erfahren können. Seine Freude war die der ununterbrochenen Gemeinschaft mit dem Vater und die Freude, den Willen des Vaters zu tun (Johannes 4,34; 8,29). Um sich von der Welt zu unterscheiden, sollen wir den Weg der Heiligung gehen, der nicht dazu da ist uns den Spaß zu nehmen, sondern vielmehr ewige Freude zu schenken.

### **1.2. Um sich von der Welt zu unterscheiden, müssen wir von neuem geboren sein.**

Jesus war nicht von dieser Welt, weil er aus der Herrlichkeit des Himmels kam. Und wir sind nicht von dieser Welt, weil wir durch den Heiligen Geist von oben von neuem geboren wurden (Johannes 3,1-8). Die Wiedergeburt unterscheidet uns von der Welt, die Gott nicht kennt. Durch die neue Geburt haben wir ein neues Herz, eine neue Natur, die Gott gefallen möchte. Wir haben einen neuen HERRN und Retter, Jesus Christus, den Sohn Gottes. Wir haben eine neue Kraft, die Sünde zu überwinden, nämlich durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt. Wir haben eine neue Gesinnung, unseren Retter in allem, was wir tun, zu verherrlichen und anderen Menschen die gute Nachricht vom Kreuz zu verkünden. Wir haben eine neue Identität als Volk Gottes, sind Glieder des Leibes Christi, das ist die Gemeinde. Und wir haben eine neue Bestimmung; wir werden in Ewigkeit bei Jesus Himmel sein. Wir sind Bürger des Himmels und dort ist unsere echte Heimat.

Die entscheidende Frage ist somit: Bist du wiedergeboren? Hat Gott dein Herz und deine Gesinnung verändert? Vertraust du allein auf Jesus Christus und sein vergossenes Blut am Kreuz als deine einzige Hoffnung im Leben und im Tod? Abgesehen von der Neugeburt wird jeder andere Versuch, sich von der Welt zu unterscheiden, Gesetzmäßigkeit oder Askese sein, die beide nicht zu echter Heiligkeit oder dauerhafter Freude führen.

### **1.3. Um sich von der Welt zu unterscheiden, brauchen wir ein erneuertes Denken, das aus der Heiligen Schrift kommt.**

In Johannes 17,14 betete Jesus: „*Ich habe*

*ihnen dein Wort gegeben.*“ In Vers 17: „*Heilige sie in der Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit.*“ Und weiter in Vers 19, „*damit sie selbst in Wahrheit geheiligt werden*“. Das Leben von Jesus war geprägt davon, dass er die Schrift zitierte und in ihr lebte. Jesus war von Gottes Wort durchtränkt – ER selbst ist das Wort. In Johannes 17,17 nennt Jesus Gottes Wort „die Wahrheit“. Er sagt nicht, dass Gottes Wort die Wahrheit enthält oder dass es eine Wahrheit unter vielen ist. Nein, die Bibel ist die absolute, endgültige und ewige Quelle und der Maßstab der Wahrheit, an dem alles andere zu messen ist. Gottes Wahrheit variiert nicht von Kultur zu Kultur oder von Alter zu Alter. Auf diese Weise versucht man biblische Texte neu zu interpretieren, weil sie einem nicht passen. Aber alle geistliche und moralische Wahrheit ist in Gottes unfehlbaren, zeitlosen, ewigen geschriebenen Wort enthalten. Ob wir weltlich oder gottesfürchtig sind, hängt in erster Linie davon ab, wie wir denken. In Römer 12,2 sagt uns Paulus, worauf es ankommt: „*Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch in eurem Wesen verändern durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.*“ Unser Geist wird verändert und erneuert, wenn wir ihn mit Gottes Wort füllen, so dass wir von der Schrift her über alles nachdenken. Damit wir uns von der Welt unterscheiden, brauchen wir eine erneuerte Denkweise, die aus Gottes Wort kommt. Wir folgen Jesus nach aus Liebe und Dankbarkeit über unsere Rettung. Leider hat der Zeitgeist, oder sagen wir die „Welt“ massiv in vielen Gemeinden Einzug gehalten und jeder Christ sollte sich prüfen, inwiefern er auch persönlich beeinflusst ist. In der Folge möchte ich auch einige praktische Beispiele anführen, um es greifbarer zu machen. Ist unser Denken von der Schrift, oder von der Welt geprägt? Kann es sein, dass es bei dir und deiner „Karriere“ gar nicht so darum geht, um Frau und Kinder zu versorgen und eine gesicherte Zukunft zu haben? Vielleicht ist die Selbstverwirklichung dein Thema. Dein Ego sitzt auf dem Thron und es gefällt ihm groß rauszukommen, angesehen und beliebt zu sein und was zu werden und gut dazu stehen? Womöglich stellt man das Geld

über alles, dient damit dem Mammon (Götzen), wie Jesus es einmal ausdrückt und es bleiben kaum Zeit für Gott und die Familie. Vielleicht fordert der Job Kompromisse im Glauben und Sünde wird verharmlost. Die Geschäfte macht man womöglich auf Kosten anderer und zieht Leute über den Tisch und man beteiligt sich an Projekten und verfolgt Ziele, die Gott zuwider sind. Manch einem sind die Statussymbole (Auto, Smartphone, Wohnung, Urlaube) so wichtig und man hängt an materiellen Dingen und betreibt damit Götzendienst. Welche Überlegungen stehen bei deinen Entscheidungen für materielle Dinge im Vordergrund? Kann es sein, dass man in seinem Alltagsleben von der Sünde derart regiert wird, die dir z.B. einen bestimmten Freundeskreis schmackhaft macht und der dann dein Leben als Christ negativ beeinflusst und dich vom Glauben und deinen Glaubensgeschwistern wegzieht? Man denkt sich nichts dabei und geht ganz selbstverständlich auf weltliche Partys, in Clubs, Bars und Diskotheken. Es geht dir nicht darum ein Licht zu sein, was mitunter als Ausrede von Christen gebraucht wird. Nein, in Wirklichkeit tauchst du ab, bzw. ein und genießt die Sünde und die Atmosphäre der Welt. Es gibt einen Spruch von christlichen Comedians: „Ein Bein, das sich zum Tanze regt, wird im Himmel abgesägt.“ Ich will damit nicht sagen, dass tanzen eine Sünde ist, aber bedenke die Art und Weise, das Umfeld und nach welchen Songs du abgehst und dich gehen lässt. Ich möchte dabei auch einmal manche Hochzeits- und Familienfeiern hinterfragen, wo zu viel Alkohol fließt und man Grenzen überschreitet. Ja, Jesus war auch bei Hochzeiten dabei und hat Party gemacht, sogar Wasser in erstklassigen Wein verwandelt und es wurde wie üblich auf Hochzeiten auch getanzt, aber wir können sicher sein, dass da nichts aus dem Ruder lief. Eine Zeitlang hatte man die Armbänder WWJD (Was würde Jesus tun?). Würde er mit dir an deinen Lieblingsorten sitzen und das gleiche machen, oder wird dir bei diesem Gedanken unwohl? Es gibt Christen, die scheinen sich von Zeit zu Zeit eine kleine Pause in der Nachfolge zu gönnen, um bei weltlichen Freunden und in der Sünde zu entspannen. Entweder ganz oder gar nicht Jesus nachfolgen! Der Psalm 1

ermahnt, dass wir uns gerade nicht dort aufhalten sollen, wo die Gottlosigkeit regiert: *„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen / noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!“ (Psalm 1)* Anstatt Gott alle Ehre zu geben, verunehren wir ihn womöglich durch unser Verhalten. Beim Thema Hobbie und Fitness geht es letztlich nicht um Gesundheit, sondern vielleicht doch primär darum, dass du deinen Körper zur Schau stellst. Du liebst die Selbstdarstellung, drehst dich um dich selbst und suchst die Anerkennung von Menschen. Suche Anerkennung bei Gott und gebe ihm mit deinem Leben allein alle Ehre! Wie planst du deinen Alltag, deine Zeit? Verschwende nicht dein kostbares Leben! Setze es für Jesus ein! Was sind deine Prioritäten? Lass dein Denken und Sein durch die Kraft des Heiligen Geist von der Heiligen Schrift durchdringen, die unser Maßstab sein soll. Manche tun genau das Gegenteil von dem, was die Bibel sagt. Die Gemeinde in Korinth war gesegnet mit vielen Geistesgaben und entsprechenden Geisteswirkungen, hatte aber auch ernste Probleme mit der Sünde. Sie prahlten förmlich mit ihrem toleranten liberalen Wesen und hatten einen Mann in der Gemeinde, der mit seiner Schwiegermutter ein Verhältnis hatte! Ein Zustand, wie er selbst für die Heiden ein Skandal war. Paulus war entsetzt und schrieb, um klarzustellen: *„Ich habe euch in dem Brief geschrieben, dass ihr nichts zu schaffen haben sollt mit Unzüchtigen. Damit meine ich nicht allgemein die Unzüchtigen dieser Welt oder die Habgierigen oder Räuber oder Götzendiener; sonst müsstet ihr ja die Welt verlassen. Vielmehr habe ich euch geschrieben: Ihr sollt nichts mit einem zu schaffen haben, der sich Bruder nennen lässt und ist ein Unzüchtiger oder ein Habgieriger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit so einem sollt ihr auch nicht essen.“ (1Korinther 5,9-11)* Ist unsere Gesinnung klar und geprägt von Gottes Wort, oder scheuen wir uns, wenn nötig, auch über Gemeindedisziplin zu sprechen? Allein schon die sozialen Netzwerke offenbaren oft, wo du in etwa stehst, durch das was du postest bzw. likest. Ich will heute

neu herausfordern, dass wir unser Leben überdenken und unseren Glauben prüfen, wie es die Bibel fordert (2Korinther 13,5). Es geht letztlich um Leben und Tod, um Himmel oder Hölle, um es einmal ganz drastisch zuzusagen. Millionen Menschen gehen ohne Gott verloren und auch du bist drauf und dran dein Leben, indem du nicht nach Gottes Willen fragst, an die Wand zu fahren. Ganz praktisch heißt das für alle Lebensbereiche sich zu fragen, ob das was ich plane oder tue, Gottes Willen, Seinem Wort entspricht. Bringt mich die Ausbildung, der Job, der Urlaub, die Anschaffung, die Partnerin näher zu Jesus, oder zieht sie/er oder eben der Beruf oder was auch immer, mich von Gott weg und schadet mir im Glauben? Wenn ja, dann korrigiere in dem Bereich dein Leben und kündige, wechsle die Arbeitsstelle, setze die Prioritäten deines Lebens neu und verlasse die Plätze der Sünde, wo du sonst zu finden warst und mache einen großen Bogen um die Dinge, die dir zur Versuchung werden können. Ja, und wenn dein Freund/Freundin dich im Glauben abhält oder von Jesus wegbringt, dann mach Schluss, ehe deine Beziehung zu Jesus Schaden nimmt. Suchst du einen Partner? Halte Ausschau nach einem Mann oder einer Frau nach Gottes Herzen! Elisabeth Elliot hat gesagt: „Das Herz einer Frau sollte so nah bei Gott sein, dass ein Mann Jesus *suchen* muss, um sie zu finden!“ Egal um welche Thematik es geht, unser Leitspruch soll sein: „Dein Wille geschehe, im Himmel und auf Erden!“

#### **1.4. Um sich von dieser Welt zu unterscheiden, müssen wir Gott gehorsam sein.**

Gottes Wort zu kennen ist die Grundlage, denn wie kann man Gott gehorchen, wenn man Sein Wort gar nicht kennt. Allerdings gibt es so viele Christen, die kennen sehr genau die Wahrheit, aber befolgen sie nicht. Das Ziel allen Bibelstudiums muss sein: Wie lässt sich die Schrift auf mein Leben anwenden? Muss ich meine Denkweise ändern? Muss ich meine Einstellung ändern? Ist mein Verhalten Gott wohlgefällig und erbauend für andere? Gibt es sündige Gewohnheiten, die ich ablegen muss? Gibt es göttliche Charaktereigenschaften, nach denen ich mich ausstrecken soll? Muss ich meine Prioritäten

und meinen Tagesablauf ändern? Muss ich besser mit meinen Ressourcen (z.B. Zeit) umgehen, die Gott mir anvertraut hat? Der Theologe JC Ryle hat gesagt: „Heiliges Leben ist der große Beweis für die Realität des Christentums. Die Menschen mögen sich weigern, die Wahrheit unserer Argumente zu sehen, aber sie können sich dem Beweis eines gottesfürchtigen Lebens nicht entziehen.“

Wenn sich zum Beispiel die Kollegen bei der Arbeit über den Chef beschwerten, können wir als Christen fröhlich und dankbar andere Akzente setzen, denn es heißt: „*Tut alles ohne Murren und Bedenken, damit ihr unsträflich und lauter seid, untadelige Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr leuchtet als Lichter in der Welt.*“ (Philipper 2,14-15) Wenn dich jemand mit einer unfreundlichen Bemerkung fertig machen will, dann reagiere mit Freundlichkeit: „*Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitfühlend, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, gütig! Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr wisst, dass ihr dazu berufen seid, Segen zu erben.*“ (1Petrus 3,8-9) Wir unterscheiden uns von dieser bösen Welt, weil wir dem Wort Gottes gehorchen und danach handeln. Dabei sind wir gefordert unser Leben reinzuhalten. Man macht sich Gedanken um Reinheitsgebote bei Getränken und Speisen, aber wie steht es mit unserer Seele. Paulus warnt: „*Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?*“ (1Korinther 5,6) Ein kleiner Tropfen Öl reicht aus, um 1000 Liter bestes Trinkwasser zu verseuchen. Machen wir uns also nichts vor, es sind die kleinen, oft so unscheinbaren Sünden, die dann aber um sich greifen, immer mehr Raum einnehmen und damit letztlich große Wirkung haben und zerstören. Jeder kämpft mit seinen eigenen Sünden, mit seinem eigenen Sauerteig, um bei diesem Vergleich zu bleiben. Fege ihn aus deinem Leben heraus! Da ist vielleicht der Neid oder die Eifersucht auf andere, das schlecht über andere Reden. Oder das Nachtragen, die Unversöhnlichkeit – du kannst einfach nicht vergeben. Andere kämpfen mit Pornographie und allerlei Lüsten, die sie immer wieder locken. Ehebruch

fängt in Gedanken, also im Kleinen an! Wieder andere haben mit der Unwahrheit, mit Hass und Jähzorn zu tun und können sich nicht beherrschen. Dann sind da Süchte aller Art, Drogen, Nikotin, Alkohol u.v.m., die Macht ausüben. Oder was ist mit Diebstahl und Betrug? Von wegen Kavaliersdelikt und „es machen ja alle“! Ist das Gewissen abgestumpft? Möge Gott uns die Augen öffnen, wo wir uns auf falschen Wegen befinden. Der Sauerteig ist eine große Gefahr, und er macht ja nicht nur dem einzelnen zu schaffen, sondern bedroht die gesamte Gemeinde, die durch die Sünde des einzelnen in Mitleidenschaft gezogen und verunreinigt wird. Keiner von uns ist ausgenommen. Wir sind gefordert Gott gehorsam zu sein! Jesus warnt eindringlich: „Nicht jeder, der zu mir sagt: HERR, HERR! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.“ (Matthäus 7,21) Paul Washer hat mit seiner bekannten „Shocking Message“ die Missstände von verweltlichten und lauen Christen in den USA angeprangert. In Deutschland ist es nicht anders und es gibt viele Bereiche, über die es zu sprechen gilt, inwiefern wir als Christen dem Willen Gottes folgen und dem Wort Gottes gehorsam sind. Ich denke da auch an das so wichtige Thema der Partnerschaft. Man lernt jemand kennen, das Äußere passt, man hat gleiche Interessen – scheinbar ist alles perfekt. Wirklich? Ja, die Person bezeichnet sich auch als Christ, aber eigentlich ist sie es eher nur dem Namen nach. Die Grundlage für eine christliche Partnerschaft, der Zweck der Ehe, ist die Abbildung von Christus und der Gemeinde (Epheser 5,22-33) und man ist gemeinsam ein Tempel des Heiligen Geistes. Aber das können nur Menschen, die wirklich von neuem geboren sind, zu Christus gehören und ihm entschieden nachfolgen. Als Jugendpastor tut es mir sehr weh und macht mich traurig und betroffen, wenn ich sehe, wie viele junge Leute nicht auf den richtigen Partner warten können und stattdessen Kompromisse eingehen und dabei das Evangelium verraten, im Glauben kraftlos werden und schließlich immer mehr von Jesus wegkommen. Dabei sagt Gottes Wort doch deutlich: „*Macht nicht gemeinsame Sache mit Menschen, die nicht an Christus glauben*

*und daher andere Ziele verfolgen als ihr. Oder haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit irgendetwas miteinander zu schaffen? Gibt es irgendeine Gemeinsamkeit zwischen Licht und Finsternis, irgendeine Übereinstimmung zwischen Christus und dem Verderber, irgendetwas, was einen Gläubigen mit einem Ungläubigen verbindet? Was haben Götzenbilder im Tempel Gottes zu suchen? Und dieser Tempel des lebendigen Gottes sind wir. Denn Gott hat gesagt: »Ich will in ihrer Mitte wohnen und bei ihnen ein und aus gehen; ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.« »Deshalb« – so sagt der Herr – »verlasst jene Leute und trennt euch von ihnen; fasst nichts Unreines an!« (2Korinther 6,14-17) Um eine von Gott gewollte Ehe zu haben, die wirklich auf dem Fundament Christus gegründet ist, muss es ein absolut gläubiger Partner sein – ein wiedergeborener Christ. Wie verhält man sich als befreundetes Paar? Auch das man als Pärchen zu zweit in Urlaub fährt ist so ein Thema. Wie oft wurde mir bei Gesprächen dann schon gesagt, dass man weiß, was man tut und man auch nicht zu weit gegangen ist. Abgesehen davon, dass wir uns nicht in Gefahr begeben sollen und es sich nicht für einen Nachfolger Christi schickt, wird man so zum Anstoß für andere bzw. spiegelt den Menschen um sich herum etwas vor, was dem Geist Christi widerspricht. In vielen Kirchen gilt: Man muss mit der Zeit gehen und die Bibel ist überholt. Und dann folgt man Moralvorstellungen, die gegen Gott und sein Wort stehen und bastelt sich seinen eigenen Glauben zusammen. Man argumentiert: „Sex vor der Ehe ist kein Problem, denn es fühlt sich gut an. Kann denn Liebe Sünde sein, wo es doch ein Gott der Liebe ist? Und im Übrigen habe ich Frieden über mein Verhalten und weiß das Gott zu mir steht.“ Es ist ein Schlag in das Angesicht des Sohnes Gottes, der sich für unsere Sünde kreuzigen ließ. Nein, Seine Gebote sagen etwas anderes und du weißt es ganz genau! Die Bibel sagt unmissverständlich: „*Wenn sie sich aber nicht enthalten können, so sollen sie heiraten; denn heiraten ist besser als in Glut geraten.*“ (1Korinther 7,9) Unzucht ist eine oft genannte Sünde in der Bibel und ist der Oberbegriff für jegliches Sexualverhalten außerhalb der Ehe zwischen Mann und*

Frau. Sexuelle Unreinheiten sind schlimmere Vergehen als andere, weil es um unseren Körper geht, der ein Tempel des Heiligen Geistes ist, lesen wir in 1Korinther 6. Vielleicht übernachtetest du regelmäßig bei deinem Freund. Na, und wenn man da schon dabei ist, kann man schließlich doch auch gleich zusammenziehen und ohne Trauschein zusammenleben. Das ist sowieso alles viel praktischer und man spart auch noch Geld und irgendwann will man dann ja auch heiraten, oder man glaubt das Standesamt würde für eine christliche Ehe ausreichen. Merkst du nicht, wie du mit deinem Verhalten den Heiligen Geist betrübst und dich über Gott und seinen Willen stellst – Gott ungehorsam bist. Erst bei der Heirat, die vor Gott unter Seinem Segen geschlossen wird, kommen Mann und Frau in einem gemeinsamen Hausstand zusammen und werden ein Fleisch, wie Jesus es erklärt (Matthäus 19,5-6).

Man kann an dieser Stelle manch andere heiße Eisen mit erwähnen, wie die gesamte Genderthematik oder „Ehe für alle“. Die Bibel ist zeitlos und darf nicht verdreht und dem Zeitgeist angepasst werden. Gott selbst hat die Ehe zwischen Ehemann und Ehefrau eingeführt und gesegnet und so müssen wir es auch als Gemeinde des Herrn halten. Aktuell bekommen Pastoren jedoch in bestimmten Landeskirchen massive Probleme mit der Kirchenleitung, wenn sie z.B. homosexuelle Paare aus Gewissensgründen im Hinblick auf die Bibel nicht segnen wollen und Homosexualität als Sünde und gegen Gott gerichtetes Handeln bezeichnen. Wo sind wir im Land der Reformation hingekommen, wenn man noch nicht mal in der Kirche mehr sagen darf, was in der Bibel steht.

Wer sich gegen Gottes Wort stellt, zeigt wo er steht. Es gibt so viele Scheingläubige, Namenchristen, denn wenn sie Jesus im Herzen hätten, würden sie anders denken und handeln. Bist du ein Nachfolger oder nur ein Mitläufer? An den Veränderungen im Leben, an den Früchten sind wir als Söhne und Töchter Gottes zu erkennen! Wer Jesus im Herzen hat, kann nicht mehr so leben wie vorher in der Welt. Er oder sie wird die Sünde hassen und die Gebote Gottes lieben! Er oder sie versucht nicht die

Heilige Schrift, das Evangelium umzudeuten und für die eigene Lebensweise anzupassen, sondern ordnet sich demütig dem Wort Gottes unter und lebt kompromisslos für Jesus, auch wenn man damit konträr zum Mainstream ist. Möge Gott uns als sein Volk Kraft und Weisheit schenken.

### **1.5. Um sich von dieser Welt zu unterscheiden, muss uns bewusst sein, dass wir uns auf feindlichem Territorium befinden.**

Der Gegenwind wird für echte Christen rauer. Aber Jesus betet: *„Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.“* (Johannes 17,15) Petrus warnt nicht von ungefähr: *„Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.“* (1Petrus 5, 8) Besonders attackiert Satan, wenn wir geschwächt sind und schwierige Prüfungen durchmachen. Dann heißt es, besonders wachsam zu sein und ihm widerstehen, indem wir fest im Glauben stehen. Es gab schon Situationen, dass ein Raubtier aus einem Zoo ausgebrochen war und frei durch die Stadt streifte. Die Polizei und das Radio warnten dann und die Menschen verbarrikierten sich in ihren Wohnungen. Aber bei dem bösesten aller Raubtiere, da sind wir oft ganz entspannt und treffen keine Vorkehrungen, sondern spielen mit dem Feuer. Eine Katze machte einem Vogel das verlockende Angebot, für ihn jeden Tag zu sorgen. Nur eines wollte sie dafür haben – täglich eine einzige kleine Feder. Lange ging alles gut, und der Vogel freute sich über sein unbeschwertes Leben. Doch eines Tages hatte er seine letzte Feder gegeben, die ihm das Wegfliegen ermöglichte, was seinen Tod bedeutet. Was ist schon eine kleine Feder? Was macht schon so ein bisschen Sünde aus? Die Federn werden weniger, der Sauerteig breitet sich aus, und noch geht alles gut. Doch irgendwann sind nicht mehr genug Federn da und die Katze setzt zum Sprung an. Lebst du in der Sünde und meinst, es wird schon alles gutgehen? Ist es nicht an der Zeit, aufzuräumen und das Spiel mit der Sünde zu beenden? Wach auf und erkenne, wie gefährlich deine Situation ist! Hör auf

mit der Sünde, lass dich nicht vom Teufel einlullen, denn er will nur zerstören. Komm zu Jesus und erlebe, wie Er Sünde vergibt, dich reinigt und heiligt und neues Leben schenkt.

## **2. Christen sollen in der Welt sein, wie Jesus in ihr war.**

Die Überschrift lautet: Nicht die Welt lieben und sie doch lieben! Das wir die Welt nicht lieben sollen haben wir ausführlich behandelt. Aber dann haben wir als Volk Gottes einen großen Auftrag, eine Mission zu erfüllen – nämlich die Menschen dieser Welt zu lieben. Dazu einmal drei Dinge, die wir von Jesus lernen können:

### **2.1. Jesus war mitten in der Welt und nicht isoliert von weltlichen Menschen.**

Die Pharisäer zur Zeit Jesu dachten, dass man, um heilig zu sein, jeden Kontakt mit Sündern vermeiden müsse. Deshalb waren sie schockiert, als Jesus einen Zöllner namens Levi (Matthäus) als einen seiner Jünger auswählte und dann zu einem Dinner ging, zu der Levi alle seine notorisch sündigen Freunde einlud (Lukas 5,29-32). Die Zöllner waren bekanntlich die damaligen Mafiosi, die die Bevölkerung am Zoll abzockten, sich damit zu Reichtum verhalfen und einen entsprechend üblen Ruf beim Volk hatten und sehr verhasst waren, zumal sie mit der römischen Besatzungsmacht zusammenarbeitete. Ein anderes Mal lud ein Pharisäer namens Simon, Jesus zum Abendessen in sein Haus ein. Währenddessen kam eine Stadtbekanntete Prostituierte ungebeten herein, salbte Jesus Füße mit Parfüm und ihren Tränen und trocknete seine Füße mit ihrem Haar (Lukas 7,36-50). Simon war äußerst schockiert. Er dachte, wenn Jesus ein wahrer Prophet wäre, würde er sich von einer solchen Frau nicht einmal berühren lassen.

Die Philosophie von Jesus war anders als die der Pharisäer und Schriftgelehrten und so sagte er: *„Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße.“* (Lukas 5,31-32) Was nützt auch ein Arzt, der nie Kranke sieht und sie behandelt? Jesus war als als Freund der Sünder bekannt und wurde deshalb als Fres-

ser und Weinsäufer beschimpft (Matthäus 11,19). Wenn wir wie Jesus sein wollen, müssen wir auch in der Welt sein und dürfen uns nicht von der Gesellschaft isolieren. Der Gedanke von Klöstern und Mönchtum widerspricht dem, aber mitunter haben sogar unsere Gemeinden hohen, unüberwindbaren Mauern wie die damaligen Klöster im Mittelalter. Nein, aus Liebe zu den Menschen in dieser Welt, laden wir alle ein und sollen den Kontakt zu Nichtchristen suchen und ihnen von der besten Nachricht der Welt sagen. Dabei müssen wir ehrlich sein und schon deutlich sagen, wie die Diagnose des Evangeliums aussieht, genauso wie ein guter Arzt dem Patienten die Wahrheit über die Krankheit sagt, aber ebenso dann auch auf die Heilbringende Medizin hinweist. Petrus predigte im Tempel und rief dem Volk unerschrocken zu: *„So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden“* (Apostelgeschichte 3,19).

Entscheidend ist, dass wir die Notwendigkeit von Evangelisation erkennen aus Liebe zu den Menschen dieser Welt. Hast du eine Bürde, eine Last für deine nichtchristlichen Freunde, Nachbarn und Kollegen? Ohne den Glauben an Jesus gehen sie verloren. Jesus weinte über Jerusalem, so sehr berührte Ihn das Schicksal der Stadt. Sind wir auch berührt, wenn wir an unsere Städte denken? Wir sollten viel mehr für unser Umfeld beten und Gott um eine Veränderung der Herzen der Menschen bitten. Rede aber vielleicht zuerst mit Gott über den Menschen, bevor du mit dem Menschen über Gott redest. Wenn einem etwas wichtig ist, dann gibt es auch nichts, was einen aufhalten kann. Ich denke da an die Geschichte, als vier Männer ihren gelähmten Freund zu Jesus trugen und sich nicht durch eine große Menschenmasse vor dem Haus abhalten ließen, sondern kurzerhand das Dach abdeckten und ihren Freund von oben genau vor die Füße von Jesus herunterließen, sodass ihm geholfen wurde (Lukas 5,17-26). Er wurde ein neuer Mensch! Von diesem Einsatz und dieser Kreativität können wir viel lernen. Und wenn man mit Menschen näher ins Gespräch kommt, ist es gut, sie durch gezielte Fragen herauszufordern, um zu erkennen, wo sie stehen, aber ihnen gleichzeitig auch gut zuzuhören, um zu er-

fahren, welche Nöte und Fragen sie haben. Wir können von Jesus lernen, wie Er der Frau am Jakobsbrunnen liebevoll begegnet (Johannes 4). Zunächst bittet Er sie um Wasser, weil Er selbst durstig ist. Dann aber kommt Er gleich auf den Punkt und macht ihr klar, dass sie Sein „Wasser des Lebens“ viel dringender braucht. Die Frau wurde gläubig und wurde selbst zu einem lebendigen Zeugnis in der Gegend. Oder denken wir an Paulus, der bestimmt nicht oberflächlich war, sondern geradeaus die Wahrheit predigte. Aber er war nicht platt, sondern hat z.B. die Griechen in Athen auf dem Areopag, der Ort, an dem der Rat zusammenkam, ganz geschickt da abgeholt, wo sie standen, nämlich bei ihrer Spiritualität. Sie glaubten an unzählige Götter, und die Stadt war voller Götzenbilder, und, um keinen zu vergessen, hatten sie auch dem unbekanntem Gott einen Altar gemacht. Dieses nutzte Paulus als Anknüpfungspunkt, um mit ihnen über den unbekanntem Gott, über den Schöpfer des Universums, zu sprechen, und Menschen kamen zum Glauben (Apostelgeschichte 17,22-34). Wenn wir evangelisieren, dann wollen wir es richtig machen. Schäme dich nicht für Jesus! Rufe lieber wie Paulus aus: *„Denn ich bin ein Schuldner sowohl den Griechen als auch den Nichtgriechen, sowohl den Weisen als auch den Unverständigen. Darum bin ich bereit, soviel an mir liegt, auch euch in Rom das Evangelium das Evangelium zu verkündigen. Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt“* (Römer 1,14-16). Wir sind es den Menschen schuldig, ihnen das Evangelium zu sagen, es ist unsere Verantwortung als Kinder Gottes. Stell dir einmal einen Feuerwehrmann vor, der in einem brennenden Haus umherirrenden Menschen im Rauch begegnet, sie aber sich selbst und damit den Flammen überlässt, indem er sie nicht über den Rettungsplan und die Rettungswege aufklärt, weil er zu bequem ist, oder es ihm unangenehm ist und er sie nicht belästigen möchte. Wir sind es den Menschen schuldig, sie über den Heils- und Rettungsplan Gottes zu informieren. In Hesekeil 3, 18 lesen wir dazu eine ernste Warnung von Gott: *„Wenn ich dem Gottlosen sage: Du musst sterben! Und du*

*warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um ihn vor seinem gottlosen Weg zu warnen und am Leben zu erhalten, so wird der Gottlose um seiner Missetat willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern!“* Wir haben uns sicher auch schon oft an unseren Mitmenschen versündigt und sind schuldig geworden wegen unterlassener Hilfeleistung. Die Liebe für Verlorene ist der Antrieb, der oft fehlt, und genauso fehlt die Liebe zu Gott, denn die Liebe zum Nächsten und die Liebe zu Gott gehören untrennbar zusammen!

## **2.2. Jesus war in der Welt mit einer göttlichen Mission.**

Jesus kam mit einem ganz klaren Ziel in diese Welt, nämlich die Wahrheit zu bezeugen (Johannes 18,37) und die Verlorenen zu suchen und zu retten (Lukas 19,10). Johannes hat herausgestellt, dass dies auch unser Auftrag als Kinder Gottes ist. Jesus hat gebetet: *„Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt.“* (Johannes 17,18) Der Vater hatte seinen Sohn mit der besten Nachricht der Welt von der Rettung durch den Glauben an Jesus in die Welt gesandt: *„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“* (Johannes 3,16-18). Und Gott schickt uns mit der gleichen Mission in die Gesellschaft. Wir sind Botschafter an Christi statt! Wie der Abgesandte eines Staates für die Belange seines Landes eintritt und sie nach außen vertritt, ist es unsere Aufgabe, für die Sache Gottes einzustehen und die Menschen aufzufordern sich mit Gott versöhnen zu lassen (2Korinther 5,20). Jesus hat uns, Seinen Nachfolgern, einen unmissverständlichen Auftrag erteilt – Evangelisation/Mission und nicht politisches und soziales Engagement. Er hat gesagt: *„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.*

*So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen“ (Matthäus 28,18-20).* Es ist kein netter Ratschlag, sondern ein ernster Befehl, allen Menschen das Evangelium zu bringen. Gott gebraucht Männer und Frauen, um Sein Reich zu bauen. Jeder Christ ist Salz und Licht in dieser Welt und hat seine Wirkung. Jesus hat uns mit dieser Aufgabe nicht überfordert, denn Er selbst steht immer an unserer Seite, und Ihm ist alle Gewalt gegeben und Er wird uns gebrauchen und segnen.

### **2.3. Jesus war in der Welt und erwartete Widerstand.**

Natürlich können wir nicht erwarten, dass wir mit dieser Botschaft mit offenen Armen empfangen werden! In der Welt zu sein und sich doch von ihr zu unterscheiden, weil man an der biblischen Wahrheit festhält, zieht eine feindselige Haltung der Welt nach sich. Die Welt hasst uns, weil wir eine unbequeme Botschaft haben. Wer will auch schon gerne hören, dass er mit seinem Lebensstil in die Hölle kommt. Die Ablehnung in der Welt darf uns also nicht überraschen. Jesus betet entsprechend: *„Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hasst sie; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.“ (Johannes 17,14)* Gottes Wort ist die Wahrheit und die Wahrheit tut weh. Die Welt kann uns tolerie-

ren, wenn wir die Wahrheit verwässern und abschwächen und unseren Glauben hier und da sogar verleugnen. Aber sie toleriert es nicht, selbst wenn wir es ganz vorsichtig sagen. Es ist so wie Jesus seinen noch ungläubigen Brüdern es einmal sagte: *„Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasst sie; denn ich bezeuge von ihr, dass ihre Werke böse sind.“ (Johannes 7,7)* Sobald wir es wagen, die Finsternis ans Licht zu bringen und Sünde aufzudecken, werden wir womöglich beschuldigt, intolerant und verurteilend zu sein. Und so wie Jesus gehasst wurde, werden auch wir gehasst und verfolgt. Ich denke da nur an die Abtreibungsdebatte. Wehe, du setzt dich für das Leben des noch ungeborenen Kindes ein und bezeichnest Abtreibung als Mord, dann wirst du glatt als Nazi abgestempelt.

Zum Schluss noch einmal zusammengefasst: Nicht die Welt lieben und doch die Welt lieben! Genau das ist unser Auftrag als Kinder Gottes. Wir sollen uns nicht isolieren, sondern die Menschen dieser Welt lieben und mit der besten Nachricht der Welt bekannt machen, damit sie nicht verloren gehen. Aber auf der anderen Seite können wir kein Zeugnis ablegen, wenn wir so leben, wie die Welt lebt. Wir sollen so zur Welt stehen, wie es unser Vorbild, unser Herr und Retter getan hat, nämlich in der Welt zu sein, aber sich von ihr absolut zu unterscheiden. Der HERR helfe uns allen dabei! Gott allein die Ehre!